

, den 9. September 1936.

643/36.

Lieber Herr Wegner.

Sie sehen, die Briefe kommen zu häufig. Ich weiß überhaupt nicht, wie ich es anstellen soll, daß nicht die Hälfte vergessen, unbeantwortet und unerledigt bleibt. Meine Hoffnung ist immer Naumann, vorausgesetzt daß er zu kriegen ist, daß Sie ihm Alles weitergeben und Geld für die Anschaffungen zur Verfügung stellen. Für Naumanns Anschaffungen wäre noch etwas nachzutragen.

Zunächst natürlich Schreibmaschinen-, Durchschlag und Kohlepapier. Dann aber auch Fullfedertinte und etwa 4 Fullfedern mit Stiften statt Federn, mit denen man über Kohlepapier durchschreiben kann (für Inventare). Dann müßte er ins Museum gehen, zum Konservator, oder auch in die Vorderasiatische Abtg. der Ausgräber (Andrae & Cie.) und fragen, was man heutzutage tut, um Funde zu konservieren, wie Bronze mit wilder Patina und Holz und Elfenbeine. Wir haben in Milet eine Art Lack darüber gestrichen, dessen Namen ich vergessen habe, aber der Geh. Rat kennt ihn, oder im Museum der Konservator etc.: es handelt sich um Abschluß der Luft, damit die Wucherungen nicht fortschreiten. Und mit solchen Übern hat man in Olympia bei den vielen Bronzen und Waffen viel zu tun. Er soll sich also etwas schulen lassen und das Material auch mitbringen (dazu Pinsel usw.).

Die heutige Hauptsache ist der Personalaufwand. Er wird erstaunlich hoch, aber ich möchte doch allmählich glauben, daß das Verhältnis naturgegeben ist. Um es gleich zu sagen, ich denke da an zwei konkrete Personen, Naumann und Fuchs (verheiratet). Fuchs hat hier 300 Mk., das gäbe für Hellas nach 10% Abzug 270 Mark, und mit Anrechnung von Verpflegung noch weniger, daher etwa 250 Mk., und für Naumann bin ich von dieser Zahl ausgegangen, die eben ein 1/12 des Stipendiums ist. Fraktsich stehen sich ja alle besser, weil die Reisekosten fortfallen. Fuchs müßte allerdings mit der Familie nach Athen übersiedeln, und das muß in Betracht gezogen werden, daß er eben da wohnt. Und zwar nicht im Institut, so er es auch hier tut. Gerechnet habe ich ca. 10 Monate Honorar und Reisegeld. Der Hauptarchäologe soll ein Professor sein, der nicht doppelt verdienen darf, daher rechne ich nur die Reise (etwas höher) und gelegentliche Diensten, aber nicht viel. Vielleicht sogar viel zu wenig. Auch rechne ich für ihn die Beteiligung an nur einer Kampagne im Jahr, des Semesters wegen, was schließlich zur intimen Lokalkenntnis für die Publikation reicht; dafür muß das Laufende dann von einem Stipendiatenhilfskraft gemacht werden. Ich habe auch an g nicht ständige (Architekt + -ologe) gedacht, aber das wird zu viel. Immerhin wird ein nichtständiger Architekt wegen des Publikationsmaterials nötig sein.

Die Aufstellung A rechnet einigermaßen bequem, mit Gehältern von 300 Mk. und voller Autonomie der Grabung (mit Ausnahme der minderwertigen Hilfskraft, für die ich außer der Grabung nur die Möglichkeit der Institutsbeschäftigung sehe, also, umgekehrt, eine Beteiligung des Instituts während der Grabung, aber was soll man schließlich machen?). Ich erhalte da Jahreskosten von 15000 Mk. und erschreckt nicht schlecht. Aber wie denn sonst?

082

Zahlt man deutsche Assistentenlöhne, so hat man noch weniger als Assistentenarbeit und kann die Publikation nicht bewältigen. Man kann durchaus und gelegentlich begabte Leute haben, aber man kann sie nicht halten. Dann steht man schließlich allein: was hilft es für Hilt, wenn dort gelegentlich einmal Salis, Kolbe, Fredrich, ein Müller oder sonst jemand tätig waren?

Ich habe eine zweite Aufstellung gemacht, in der hauptsächlich die Beschäftigung auch der Ständigen außerhalb der Grabung im Institut vorgesehen ist. Hier meine ich nicht die Monate Dez.-März zwischen den Kampagnen: das sind vielmehr die 3 teureren Monate, sondern die Sommerzeit, in die dann auch der unbezahlte Urlaub und das Reisegehalt fällt. Dann steht da nur der andere Architekt und der Stipendiat, der hauptsächlich in der Kampagne ohne Hauptarchäologen wirken soll. Erstaunlich war das geringe Resultat: mit kaum zu vermeidenden Ergänzungsausgaben ist der Betrag von einem Drittel des Etats auf ein Viertel gedrückt, und ich weiß nicht, wo man noch sparen könnte. Daher möchte ich an eine Naturgegebenheit glauben. NB. ich denke, daß nach Abzug sonstiger städtischer Ausgaben für die Reine Grabung eben nur die Hälfte des Etats zur Verfügung steht, und das auch nur in den Jahren ohne große Anschaffungen, wie das erste.

Ich wäre Ihnen in erster Linie dankbar für Ihr eigenes Urteil darüber. Fällt Ihnen etwas Besseres ein? Zweitens wenn Sie die Sache in beiden Formen auch einmal dem Geh.Rat nahe bringen wollten, denn ich lege zu großen Wert auf in Einverständnis und würde gern aus seiner Erfahrung hören, ob die von mir vorausgesetzte Naturgegebenheit besteht. Sie müssen sich dann aber gefaßt machen, daß er die Honorierung mancher Leute als überflüssig erklären wird und auf Stipendiaten verweisen könnte. Nur ist Dem entgegenzuhalten seine eigene Erfahrung in der Schwierigkeit der Publikation: ich möchte mit allen Mitteln ohne Verzögerung vermeiden, sondern erreichen, daß alles Zug um Zug geht. Das muß man sich eben kosten lassen muss, und man kann nicht allein dafür verantwortlich bezeichnen. Er wollte das ja immer auch erreichen, konnte es aber nicht, und das lag einzig daran, daß die Mitarbeiter ausschieden und nachher nicht mehr zu haben waren.

Dann: kommt Ihnen nicht das Lachen, wenn Sie denken, was sich allein an Architekten gemeldet hat, die alle daran verdienen würden? Verdienen kann aber doch nur einer, Naumann; der andere steht schon sehr windig da. Auf Naumann kann ich nicht verzichten, daher besteht eben gar keine Möglichkeit zu einträglichen Gastrollen, sei es nun Hess oder Schleif. Denn mit der Vergütung des nichtständigen Architekten würde sich wohl keiner von ihnen zufrieden geben. Und woher mehr nehmen?

Das wäre also die letzte Auflage meiner Briefe; weitere werden wohl nicht zu vermeiden sein.

Mit vielen Entschuldigungen und noch mehreren Grüßen

Ihr

*N. Gerken*

NB. Es ist ja noch nichts sicher, und ich bin noch nicht ernannt. Ich kann also auch nicht recht kräftige Abmachungen machen, weder mit Naumann (Sie können es) noch mit Fuchs. Dieser wird sich daher auch um das Stipendium bewerben, zumal er ja an der Herbstkampagne überhaupt noch nicht teilnehmen soll. Ich unterstütze sein Gesuch, weil er es verdient, aufs wärmste, weiß aber nicht, was werden soll, wenn er doch in die Grabung kommt. Kann er, zu deren Entlastung, in den Zwischenmonaten nicht honoriert werden, oder überhaupt weniger honoriert, oder muß er vom Stipendium zurücktreten (ebenso Naumann!!). Kann er dabei das Stipendium über mehrere Monate Jahre schleppen? Oder kriegt es dann ein anderer? Ich habe ihm raten müssen, den Antrag zu stellen, und er legt auch aus Prestige Gründen Wert darauf. Nur weiß niemand, wie es weiter läuft.